

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 11 (1957)

Heft: 12

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

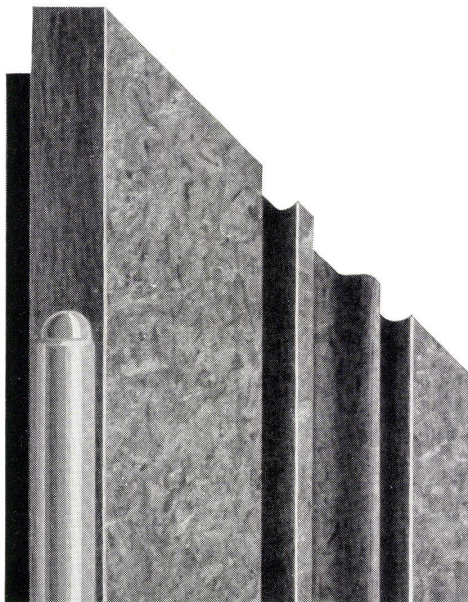
Homoplax

Die Qualitäts-Holzspan-Tischlerplatte für den Möbel- und Innenausbau; für höchste Anforderungen geschaffen, von kritischen Fachleuten erprobt

Homoplax-Verwendung: Innenausbau, Möbelbau, Wandverkleidungen, Tischplatten, Waggonbau

Feinspäinig geschlossene Deckschicht
Schall- und wärmeisolierend, feuerhemmend
Geschlossene und schöne Oberfläche
Furnier- und streichfertig
Keine Dickendifferenzen
Gutes Stehvermögen, solide Kantenfestigkeit
Schraub- und nagelfest
Keine Hartmetallschneiden notwendig
Alle Abschnitte können verwertet werden

Standardmaß: 2,600/1,731 = 4,500 m²
Homoplax leicht: Gewicht ca. 500 kg/m³
Stärken: 16, 19, 22, 25, 30, 36, 40 mm
Homoplax normal: Gewicht ca. 620 kg/m³
Stärken: 8, 10, 12, 16, 19, 22, 25 mm



Spanplattenwerk
Fideris
Aktiengesellschaft
Fideris GR
Tel. 081/5 44 63

Dipolam
BODENBELAG
in 40 unverwüstlichen Farbnuancen
Moser & Wenger A.G. Grenchen Tel. 065. 8 68 81

tourismus wuchs aber das Bedürfnis nach einem engeren Kontakt mit den einheimischen Lebensgewohnheiten, und fast über Nacht begann man im ganzen Lande nach typischen Gerichten zu verlangen. Daß die Schweiz in ihrer einzigartigen Vieltaligkeit auf kulinarischem Gebiet mehr Abwechslung bieten konnte als irgendein anderes Land der gleichen Größe, gab unserer touristischen Werbung ein äußerst attraktives Argument in die Hand.

Gleichzeitig wurden die schweizerischen Hotels und Gaststätten ermutigt, auf alte Küchenrezepte zurückzugreifen und von der internationalen auf farbenfrohe regionalen Kost überzugehen. Gastronomische Schweizer Landkarten wurden in Umlauf gesetzt, und als Krönung ihrer Bemühungen gab die Schweizerische Verkehrszentrale letztes Jahr das in der ganzen Welt stark beachtete Büchlein «Vom Essen und Trinken und altem Geschirr in der Schweiz» heraus, das in allen Welt-sprachen von der traditionellen schweizerischen Kochkunst und gepflegten Schweizer Tafel erzählt. Erst kürzlich überzeugte sich der weltberühmte französische Feinschmeckerverein, der «Club des Cent», auf einer im Ausland viel kommentierten Studienreise von den Vorzügen der helvetischen Küche, und Dutzende von ausländischen Journalisten, Schriftstellern, Radio-, Film- und Fernsehreportern meldeten sich bei der Verkehrszentrale und ihren Agenturen, um sich im Hinblick auf Informationsreisen vorwiegend gastronomischen Charakters beraten zu lassen.

Um dieses gewaltige Interesse an kulinarischen Dingen zu befriedigen, blieb dem Pressedienst der Schweizerischen Verkehrszentrale nichts anderes übrig, als sich einen eigenen kulinarischen Artikeldienst anzugliedern, der von einfachen Kochrezepten bis zu literarischen Beiträgen bekannter Gastronomen fortlaufend kulinarische Neuigkeiten aus der Schweiz in aller Welt verbreitet.

Dieser Bericht war Gegenstand einer launigen Ansprache von Herrn Direktor Niederer der Schweiz. Verkehrszentrale bei dem originellen Presseempfang, den Uli Prager, der initiative «König der Mövenpicks» aus Anlaß der Rohbaubeendigung des Geschäftshauses an der Ecke Dreikönig-Beethoven-Straße in Zürich organisiert hatte.

Man wurde, da es in jedem Neubau ohne Fenster und Türen kalt und zügig ist, vorsorglicherweise mit warmen und wärmenden Alkoholika versorgt, damit der Virus Singapur 1957 nicht neue Opfer fände.

Uli Prager und Dr. Dahinden, der Architekt des im Entstehen befindlichen neuen Mövenpicks, wußte uns Presseleuten Interessantes zu berichten, woraus man schließen konnte, daß es heute nichts ähnlich Kompliziertes, es seien denn Spitäler, gibt wie ein modernes Restaurant. Paternoster und Laufbänder, rollende Servicetische und ein ganzes Herdensemble für jeden einzelnen Koch sind nur einige der entlüfteten Geheimnisse, über deren Funktion man sich Mitte nächsten Jahres wird vergewissern können, wenn erst der neue große Betrieb (er braucht teilweise bis fünf Stockwerke des Neubaus) seine Pforten geöffnet hat.

Zie.

Die Technische Hochschule Eindhoven

die zweite der Niederlande, ist am 19. September feierlich eröffnet worden. Ein 230 m langer Komplex von Neubauten, nur zweigeschossig, nach dem Kammsystem angeordnet, beherbergt die vorläufig eingerichteten vier Abteilungen Allgemeine Wissenschaften, Werkzeugmaschinen, Elektrotechnik und Chemische Technologie.

Ecole supérieure de physique et de chimie industrielles de la ville de Paris

Diese angenehme, im Gegensatz zu vielen französischen Ingenieur-Hochschulen gleichen Ranges auch genügend auf die Praxis orientierte Schule hat am 6. Oktober ihr 75jähriges Jubiläum gefeiert.

Ausstellungen

Vorläufiger Schlußbericht über die Interbau Berlin

Mit einem weltweiten Erfolg für die deutsche Hauptstadt Berlin endete am 29. September nach dreimonatiger Dauer die Internationale Bauausstellung Berlin 1957. Sie wurde zum größten Ausstellungs-vorhaben Berlins seit der Gewerbeausstellung des Jahres 1896 und sie war zugleich das bedeutendste internationale Ereignis der Hauptstadt in der Nachkriegszeit. 1.371.300 Besucher aus 74 Ländern aller Kontinente besichtigten das Hansaviertel, den Mittelpunkt der Interbau und die Industrieausstellung am Funkturm. Beinahe 500.000 dieser Besucher waren Ostberliner und Gäste aus der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands.

Welch unerhörte Auswirkung diese Ausstellung auf den Fremdenverkehr hatte, beweist die Zahl von 680.000 Übernachtungen, die das Verkehrsamt Berlin während der Interbau registrierte. Die meisten Ausländer und unter ihnen mehrheitlich Architekten und Ingenieure, kamen aus der Schweiz, Skandinavien, Großbritannien, Spanien, USA und den lateinamerikanischen Staaten. Über Erwarten stark war der Besuch aus Polen und Jugoslawien.

Mehr als 50 Kongresse, Tagungen und Sitzungen von Fachgremien konzentrierten sich auf diese Zeit in Berlin und zu dem begannen am 22. September die Berliner Festwochen. Berlin hat sich in diesen Wochen und Tagen in vielfacher Beziehung als die deutsche Hauptstadt bewiesen.

Mit 53 namhaften in- und ausländischen Architekten und 10 Gartenarchitekten war der Interbau ein wahrhaft internationaler Rahmen gegeben. Das dürfte auch das Hauptanliegen der Veranstalter gewesen sein: eine weithin leuchtende Demonstration des Durchhaltewillens dieser heute als Inselfestung lebenden Großstadt.

An Kongressen sei lediglich die Union internationale des Architectes genannt, die mit drei Kommissionen in Berlin tagte, kurze Zeit darauf sprachen im Rahmen des internationalen Kongresses für Städtebau und Raumplanung die Stadtbaudirektoren von Coventry, Rotterdam und Bordeaux über den Wiederaufbau ihrer wie Berlin im letzten Weltkrieg schwer zerstörten Städte. Kein Wunder, daß sich für den internationalen Ideenwettbewerb «Hauptstadt Berlin» 367 Architekten interessiert und die Wettbewerbsunterlagen angefordert haben, darunter 166 ausländische Interessenten aus 25 Ländern.

Mit der Planung der Ausstellung war von Anfang an der Wunsch verbunden, nicht nur an den Fachmann, sondern auch an den Bürger von Stadt und Land heranzukommen und ihn mit den Problemen des gegenwärtigen Städte- und Wohnungsbaues vertraut zu machen. Der Pavillon «die Stadt von morgen» erwies sich dabei als der größte Anziehungspunkt.

Wenn in Nürnberg 1949 und in Hannover auf der Constructa 1951 sechs Aufbaumodelle dargestellt wurden, so lag das Schwergewicht der Berliner Ausstellung auf dem Blick in die Zukunft. Von der theoretischen Forderung zur praktischen Planung führten hier in den deutschen und ausländischen Sonderschauen die Pläne und Modelle von Bauprojekten der USA und in Venezuela, die Planung für die neue brasilianische Hauptstadt Brasilia und für die kanadische Zukunftsstadt Don Mills.

Mit Spannung wartet man nun auf die Vollendung des Hansaviertels, das ja nur zu einem Drittel fertiggestellt war, als die Interbau ihre Tore schloß. Dies wird für manchen Besucher den Anlaß zu einem neuerlichen Besuch in Berlin sein. Es ist zu hoffen, daß es der zielbewußten Leitung der Ausstellung und der Hansa AG, die das Hansaviertel rechtlich und finanziell durchführte, gelingen möge, im Sinne der Pläne und Projekte die gesamte Anlage zu einem guten Ende zu führen.

Zie.